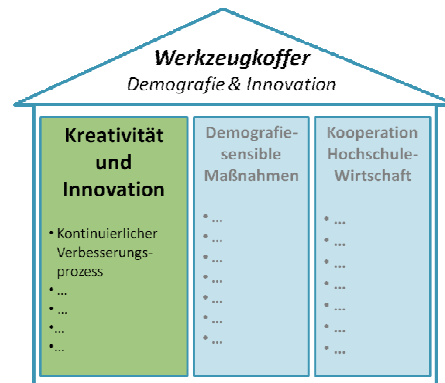


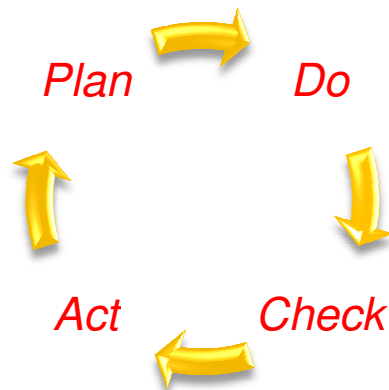
Kontinuierlicher Verbesserungsprozess



Um was geht es?

In moderierten Workshops erarbeiten die Mitarbeiter Ideen zur Lösung vorgegebener oder selbst definierter Probleme und setzen diese häufig auch sofort selbst um. Im Kontinuierlichen Verbesserungsprozess „...geht es vornehmlich um die Optimierung von technischen Einrichtungen und des Arbeitsablaufs.“ (Schat 2005: 11).

Wo liegt das Demografiewerkzeug innerhalb des PDCA-Zyklus?



Welchen Nutzen hat der Betrieb?

Im Kontinuierlichen Verbesserungsprozess soll kontinuierlich in kleinen Schritten eine Verbesserung sämtlicher Unternehmensbereiche erzielt werden (Schat 2005: 11).

Wie wird vorgegangen?

Ideen entstehen systematisch durch institutionalisierte moderierte Gruppen. Die Ideen betreffen im Wesentlichen den eigenen Arbeitsbereich und liegen häufig im Bereich der eigenen Arbeitsaufgabe. Die Gruppe setzt sich jeweils konkrete Ziele. Der Vorschlag wird möglichst von der Gruppe bearbeitet. Die Umsetzung erfolgt überwiegend durch die Gruppe bzw. durch den Bereich. Die Gruppe (oder der Bereich) erhält eine Prämie.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Im Rahmen der Initiative:



Projekträger:

Gesellschaft für soziale
Unternehmensberatung mbH

gsub



Projekt:

Kr!De

Kreativität und Innovation
im demografischen Wandel ▶

Welcher Aufwand ist erforderlich?

„KVP-Sitzungen können typischerweise entweder regelmäßig zwei Stunden beanspruchen, oder es werden drei bis fünf Tage dauernde Sequenzen der Erarbeitung und Realisierung von Verbesserungen durchgeführt. Diese Veranstaltungen sind zwar für die Beschäftigten selten (ein bis maximal zwei Durchläufe pro Jahr), für die Moderatoren und für den Betrieb insgesamt jedoch standardisiert.“ (Schat 2005: 16).

Was ist besonders zu beachten?

„Der KVP besteht aus zwei Elementen: In Workshops werden kontinuierlich Verbesserungen erarbeitet. Standards sichern die Kontinuität der Verbesserungen. Fehlt eines dieser Elemente, so sollte man nicht von einem KVP sprechen.“ (Schat 2005: 11).

„KVP-Aktivitäten fallen vollständig in den Bereich des jeweiligen Fachverantwortlichen.“ (Schat 2005: 15).

Die systematische Einbeziehung der Mitarbeiter in einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess hat sich in den 90er Jahren unter dem Einfluss des aus Japan stammenden Kaizen-Gedankens entwickelt.

Erfolgreiches Beispiel:

Das folgende Beispiel ist den Ausführungen von Herrn Dr. Schat in seinem Buch: Ideen fürs Ideenmanagement von 2005 (S. 81ff.) entnommen. Er führt als Beispiel für einen erfolgreichen kontinuierlichen Verbesserungsprozess das Programm GROWTTH der Firma Freudenberg, einem Zulieferer vornehmlich für die Automobil- und die Textilindustrie, an. Die Abkürzung GROWTTH steht für „Get Rid Of Waste Through Team Harmony“, zu deutsch: „Unnützes loswerden durch zielgerichtete Teamarbeit“. Die Ziele des Optimierungsprozesses werden als umgesetzte Verbesserungen festgelegt und sind zuvor von der Betriebsleitung als Teilziele, bezogen auf die Unternehmensziele und im Einklang mit der Unternehmensstrategie, definiert worden. Hierbei besteht ein GRWOTTH Team nicht nur aus betriebsinternen Mitgliedern, sondern es werden auch Außenstehende hinzugezogen. Die Größe des GROWTH Teams umfasst sechs bis acht Teilnehmer. Die Gruppenteilnehmer arbeiten über eine Dauer von 4 Tagen zusammen. Die Grundstruktur des Optimierungsprozesses entspricht der des PDCA Zyklus.

Gefördert durch:



Im Rahmen der Initiative:



Projekträger:

Gesellschaft für soziale
Unternehmensberatung mbH

gsub



Projekt:



Quelle:

Breitschuh, Gerhild; Winners, Marion 2003: Innovativ mit neuen Methoden. Berlin.

Frey, Dieter; Maier, Günter W.; Traut-Mattausch, Eva; Fischer, Peter; Peus, Claudia 2008: Wie kommt das Neue in die Welt? Psychologische Aspekte von Innovation und Kreativität in kommerziellen und sozialen Organisationen. In: Universität Bielefeld, Survey GmbH + Co.KG, Bertelsmann Stiftung & Initiative für Beschäftigung OWL e.V. (Hrsg.). Edition Netzwerkwelten, Bd. 4: Netzwerke: Businessinnovationen und Kooperationskultur im Spannungsbogen zwischen Forschung und Praxis. S. 46-56. Bielefeld.

Neckel, Harmut 2004: Modelle des Ideenmanagements. Stuttgart.

Nöllke, Matthias 2002: Kreativitätstechniken. Planegg bei München.

Schlicksupp, Helmut 1992: Innovation, Kreativität und Ideenfindung. Würzburg.

Schat, Hans-Dieter 2005: Ideen fürs Ideenmanagement: Betriebliches Vorschlagwesen (BVW) und Kontinuierlichen Verbesserungsprozess (KVP) gemeinsam realisieren. Wirtschaftsverlag Bachem, Köln.

Thom, Norbert 1980: Grundlagen des betrieblichen Innovationsmanagements. Königstein/TS.

Vahs, Dietmar; Burmester, Ralf 1999: Innovationsmanagement, Von der Produktidee zur erfolgreichen Vermarktung. Stuttgart.

Anmerkung:

Autoren: Hans-Rüdiger Munzke unter Mitwirkung von Christiane Kersting (Deutsches Institut für Ideen- und Innovationsmanagement GmbH).

Die Datei „Kontinuierlicher Verbesserungsprozess“ entstammt dem Werkzeugkoffer des Projektes KrIDe (<http://www.kride.de/kride/content/werkzeuge.php>). Weitere Informationen zum Projekt KrIDe erhalten Sie unter: <http://www.kride.de>.

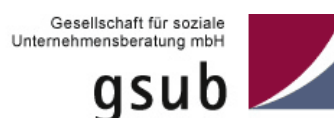
Gefördert durch:



Im Rahmen der Initiative:



Projekträger:



Projekt:

